

**Manuela Kerer (\*1980): „Es war einmal ein vasoaktiv intestinales Peptid, das den Almbtrieb neuromodulierte...“ für Soloflöte und Orchester - Uraufführung**

- I Aufgekranzte Substanzen
- II Opioider Schafschoad  
Almbtrieb 1
- III Kiehkemma mit Neuropeptid Y  
Almbtrieb 2
- IV Präsynaptisch überschwemmter Viehscheid



Die gebürtige Südtirolerin (Brixen) beendete 2007 das Kompositionsstudium bei Martin Lichtfuss am Tiroler Landeskonservatorium, nachdem sie bereits zuvor das Instrumentalpädagogik-Studium in Violine und das Studium der Rechtswissenschaften, sowie das Psychologiestudium an der Universität Innsbruck abgeschlossen hatte. 2008 erhielt sie das österreichische Staatsstipendium für Komposition und den Gustav Mahler Kompositionspreis, für das Festival „A•Devantgarde“ München den Auftrag für 2009 eine Kurzoper zu komponieren. Neben ihrer kompositorischen Tätigkeit arbeitet sie derzeit in Innsbruck auch parallel an zwei Dissertationen zum Thema „Das nicht-musikalische Gedächtnis bei Patienten mit leichter Demenzerkrankung“ (Psychiatrie) und „Die Entwicklung der Rechte der KomponistInnen in Österreich von 1800-1900“ (Rechtswissenschaftlichen Fakultät).

In diesem neuen sechsteiligen Orchesterkonzert bindet die Komponistin eine Vielzahl von experimentellen, spannenden Klangfarben, Gesten, Effekten usw. ein und stellt das Orchester und die Solistin vor ungewöhnliche Herausforderungen. Manuela Kerer selbst schreibt über ihr Stück: *„Modulation war für mich immer ein rein musikalischer Begriff. Als ich bei der Beschäftigung mit dem Gehirn auf Neuromodulatoren stieß, hatte ich sofort musikalische Assoziationen und wusste: daraus mache ich ein Stück! Was das eine mit dem anderen zu tun hat? Ich würde sagen: alles. Andererseits aber vielleicht auch nichts. Ohne unser Nervensystem wäre nämlich ein Almbtrieb undenkbar. Gleichzeitig gebe ich Ihnen aber Recht, wenn Sie anmerken, das könnte auf jeglichen Lebensinhalt zutreffen. Einer der Hintergrundgedanken dieses Stücks ist somit die Beteiligung eines winzigen Teilchens am Almbtrieb. Immer wieder hörte es herumflitzen, gefolgt von statischeren Momenten oder Ruhephasen. Musikalisch abstrakt und in meiner Tonsprache habe ich verschiedene weitere Gedanken verarbeitet. Die Flöte nimmt verschiedene Positionen ein, ist Erzählerin, um im nächsten Augenblick Protagonistin zu werden, ist wandlungsfähig, hüpfert gewissermaßen zwischen den Zeilen umher und (die Solistin wird es mir verzeihen) stellt u.a. die anführende Kranzkuh dar. Das Orchester ist eine nicht immer ganz folgsame Herde, der unter anderem der Magen knurrt... Wie die Weiden der Almen oder Berge nimmt auch der Konzertsaal eine tragende Rolle ein.*

*Aber keine Angst (dafür sind Neuromodulatoren übrigens auch zuständig): sie müssen keine wissenschaftlichen Essays lesen, um das Stück zu verstehen. Im Gegenteil, ich denke, die Musik und das Leben wären nicht so reizvoll, wenn man immer alles davon verstehen würde! Neuromodulatoren: chemische Substanzen, die die Arbeitsweise des Nervensystems beeinflussen; unverzichtbar für die normale physiologische Arbeitsweise des Gehirns. Ein vasoaktiv intestinales Peptid wirkt im Magen-Darm Trakt.*

Glossar:

Almbtrieb: Überführung des Viehs von den Bergweiden ins Tal, wo es in den Stallungen überwintert

„Viehscheid“: Tiere werden ihren Besitzern zugeordnet

„Kiehkemma“: Ausgelassene Feier am Abend des Almbtriebes

„Schafschoad“: Schafe werden zu Tal getrieben und an die Besitzer verteilt; meist fällt auch die Wolle

## Interpreten:

### Die Solisten:

**Elisabeth Demetz**, geb. 1980, erhielt ihren ersten Flötenunterricht am Südtiroler Institut für Musikerziehung (u. a. bei J. Feichter). 1999 Diplom am Konservatorium „Claudio Monteverdi“ in Bozen, seitdem Lehrtätigkeit. 2007 Abschluss des Masterstudiums an der Universität Mozarteum Innsbruck in Schulmusik und Instrumentalpädagogik für Flöte (Bröhl) und Gesang (Kuribayashi, Daniels) mit Auszeichnung. Meisterkurse bei Davide Formisano, Wolfgang Schulz, Michele Marasco, Mario Caroli, Rien de Reede, Barbara Giesler-Haase, Hansgeorg Schmeiser, Vicens Prats, Maurizio Simeoli, Jan Ostry und Anais Benoit. 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb „Città di Ovada“ (Kategorie Flöte Solo nach 1940). Mehrere Auftritte als Solistin, u.a. mit dem Haydn Orchester Bozen-Trient (1996), dem Ensemble Conductus und dem Magadis Streichquartett. Aufnahmen durch die RAI. Mitwirkung beim italienischen Jugendorchester, Soloflötistin des European Philharmonic Orchestras und der Jungen Philharmonie Wien. In der Spielzeit 2006/2007 Musikerin (2.Flöte /Piccolo) im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck. Derzeit Tätigkeit als Substitut beim Tiroler Symphonieorchester Innsbruck und beim Haydn Orchester Bozen-Trient und als Soloflötistin des Tiroler Kammerorchesters InnStrumenti.

